

Uhrová, Eva

**Deutsche substantivische Präfixoide vom deutsch-tschechischen
vergleichenden Standpunkt aus**

Brünner Beiträge zur Germanistik und Nordistik. 1999, vol. 13, iss. 1, pp.
[29]-37

ISBN 80-210-2229-9

ISSN 1211-4979

Stable URL (handle): <https://hdl.handle.net/11222.digilib/105795>

Access Date: 16. 02. 2024

Version: 20220831

Terms of use: Digital Library of the Faculty of Arts, Masaryk University provides access to digitized documents strictly for personal use, unless otherwise specified.

EVA UHROVÁ

DEUTSCHE SUBSTANTIVISCHE PRÄFIXOIDE VOM DEUTSCH-TSCHECHISCHEN VERGLEICHENDEN STANDPUNKT AUS

Im deutschen und tschechischen System der Affixe und Affixoide sind sowohl erhebliche Übereinstimmungen als auch Unterschiede zu verzeichnen. Die Übereinstimmungen ergeben sich aus der indoeuropäischen sprachlichen Zusammengehörigkeit der beiden Sprachen, dem beiderseitigen Einfluß von griechisch-lateinischen Wortbildungsmodellen, der geopolitischen Nähe und dem aktiven sprachlichen Kontakt, der in den verschiedenen Entwicklungsphasen insbesondere im Tschechischen genutzt wurde. Die Differenzen lassen sich durch den unterschiedlichen Sprachtyp (was sich im System der Affixe durch Abweichungen in der Qualität und Quantität von präfixalen und suffixalen Ausdrucksmitteln äußert) und nicht zuletzt auch durch die Unterschiedlichkeit der Beschreibung und Interpretation der Affixe erklären. In unserem Falle handelt es sich konkret um eine von ihnen weniger stabilisierten und abgrenzbaren Klassen — die substantivischen Präfixoide.

Der Begriff — Terminus Präfixoid wird sowohl im Deutschen als auch im Tschechischen benutzt. Eingehendere und frühe Versuche, die substantivischen Präfixoide abzugrenzen, wurden vor allem von Seiten der deutschen Grammatiker und Lexikologen unternommen. Der Grund dafür bestand darin, daß das Repertoire der Elemente, die in substantivischen Wortbildungskonstruktionen (bzw. nominalen Wortgefügen im allgemeinen) vor dem Grundwort stehen, im Deutschen seit jeher reichhaltiger ist und war. Sie sind auch hinsichtlich der Wortart und Wortbildung mannigfaltiger, so daß sie sich weniger als im Tschechischen einer vereinheitlichenden Klassifikation unterziehen lassen. Die Definierung des Unterschieds zwischen Präfix — Präfixoid — erstem Kompositionsglied wird bis heute modifiziert und präzisiert. Im wesentlichen wird jedoch in den Grundzügen an der Unterscheidung festgehalten, die schon in der Arbeit H. Wellmanns und bei den in seiner Arbeit zitierten Forschern (H. Wellmann 1975) zu verzeichnen ist und die später z. B. in dem Kompendium über die deutsche Wortbildung von M. D. Stepanova und W. Fleischer (M. D. Stepanova

— W. Fleischer, 1985), bzw. in weiteren von W. Fleischer oder unter seiner Mitwirkung veröffentlichten Werken noch präzisiert wurde.

Nach dieser Auffassung nehmen die substantivischen Präfixoide (Halbpräfixe, relativen Präfixe, häufig vorkommenden ersten Konstituenten) eine Mittelstellung zwischen Präfixen (als Derivationsmitteln) und ersten Kompositionsgliedern ein. Sie bilden ein Übergangsstadium. Durch folgende spezifische Kennzeichen heben sie sich von den Randgliedern der Triade ab: 1. den etymologischen Zusammenhang und die formale Übereinstimmung eines Präfixoids mit dem Stamm (der Wortform) eines frei funktionierenden Wortes, 2. die mehr oder weniger ausgeprägte Serienbildung (nicht die Verwendung eines Präfixoids nur in einem oder wenigen Wörtern), 3. die semantische Ähnlichkeit eines Präfixoids mit einem frei funktionierenden Wort bei einem höheren oder geringeren Grad semantischer Umdeutung.

Der Übergangscharakter der Präfixoide hat zur Folge, daß die durch die oben angeführten Merkmale gezogene Grenze transparent ist, und daß also das Inventar der substantivischen Präfixoide nicht stabilisiert sondern offen ist. Daraus folgt, daß man besonders in der letzten Zeit unterschiedlichen Deutungen der ersten Konstituenten von substantivischen Wortbildungsstrukturen begegnet.

(Eine neuere Sichtung dieser Problematik zeichnet sich in dem auf reichhaltigem Material gestützten lexikographischen Werk dieser Art — dem Wörterbuch DUDEN-Německý výkladový slovník s českými ekvivalenty (weiter Duden 1993) ab. Es enthält eine detaillierte Bearbeitung der substantivischen Präfixe und Präfixoide in selbständigen Stichwörtern. Wir wählten es deshalb als Grundlage für unseren kurzgefaßten fragmentarischen Vergleich der deutschen substantivischen Präfixoide mit ihren Wiedergaben im Tschechischen. Im weiteren werden wir Beispiele aus dem genannten Wörterbuch ohne Quellenbezeichnung benutzen. Bei den tschechischen Belegen wird die Quelle nur dann angeführt, wenn sie aus anderen (deutschen oder tschechischen) Arbeiten übernommen wurden.)

So wird z. B. der substantivische Ausdruck *Alibi* in den älteren Arbeiten nicht als Präfixoid betrachtet, wogegen er in neueren Studien und im Duden 1993 als Präfixoid angeführt wird. Im Gegenteil dazu wird manchen früher eindeutig als Präfixe aufgefaßten Ausdrucksmitteln auch der Status von Präfixoiden zugeschrieben (*Unterfunktion; Überintimität; Ultraattacke*). Dies ist auch dadurch gegeben, daß die Grenze der Bestimmung innerhalb der Bedeutungsstruktur des Ausdrucksmittels verläuft: *Unter-hose* — Präfix; Bedeutung „unter etwas anderem befindlich“ x *Unter-bezirk* — Präfixoid; Bedeutung „was einer anderen Sache untergeordnet ist: -gruppe, -haus, -offizier; (Duden 1993).

Die Deutlichkeit des Bedeutungskriteriums dieser Art für die Unterscheidung von Präfix und Präfixoid könnte allerdings eine Polemik hervorrufen. In manchen Fällen wird einem Element im Deutschen die Aufgabe eines Präfixes zugeschrieben (z. B. *neo-*), obwohl es in den Charakteristiken der Stichwörter einiger anderer Wörterbücher noch nicht aus der Zone der Kompositions- und determinativen Ausdrucksmittel in die Zone der Präfixoide übergegangen ist. Dagegen werden jedoch die in ihrem Gebrauch ähnlichen Elemente des Typs

öko- (vielleicht, weil sie Kurzformen sind?) und insbesondere des Typs *makro-* auch heute im Duden 1993 für einen ersten Wortbestandteil und nicht für ein Derivationselement gehalten. Es ist allerdings nicht das Ziel unseres Beitrags die Fraglichkeit der Lösung von Einzelfällen, ev. Typen zu beurteilen.

Um zu einer möglichst kompakten Vorstellung über das potentielle Inventar der substantivischen Präfixoide im Deutschen zu gelangen, untersuchten wir die Auflistung dieser Ausdrucksmittel in der älteren Fachliteratur und konfrontierten sie mit der Zusammenstellung im Duden 1993. Ihr Verzeichnis wird dort im informativen Teil angeführt, und zwar in deutlicher Unterscheidung von Präfixen (auch der adjektivischen und verbalen), von ersten Wortbestandteilen, Suffixen und Suffixoiden. Danach folgt eine Erklärung des Wesens der einzelnen Typen dieser Wortbildungselemente für den breiteren Benutzerkreis des Wörterbuchs.

Die insgesamt 92 Präfixoide, die in die Übersicht aufgenommen wurden, können von verschiedenen Gesichtspunkten aus klassifiziert werden. Vom formalen Standpunkt aus geht es meistens um Substantive in der Funktion eines determinierenden attributiven Gliedes (häufig mit den Fugenzeichen *-s*, *-en*, *-e*: *Lieblings-*, *Wahnsinns-*, *Riesen-*, *Spitzen-*, *Hunde-*). Sowohl primäre Adjektiva (*Edelkrimi*, *Obergauner*, *Schwarzarbeit*, *Vollnarkose*) als auch Adverbien (*Extraraum*, *Quasibildung*) sind in dem von uns untersuchten Belegkomplex seltener. Dem präfixoiden Charakter entsprechen auch manche bedeutungsmäßig spezifizierte Elemente, die sonst als Präfixe funktionieren (*Überdosis*; *Vizemeister*; *Gegenbesuch*). Die substantivischen Konstituenten sind meist einfach (*Hauptberuf*), sie kommen aber auch in zusammengesetzter, mehrgliedriger Form (*Bilderbuchflug*, *Jahrhundertwein*, *Feld-wald-Wiesenerkältung*, oder in Juxtapositionen vor (*Möchtegernunterdrücker*; *Westentaschen-politiker*; *Eintagspflänzchen*).

Zahlreich sind Präfixoide deutschen Ursprungs (*Brotberuf*, *Traumbeziehung*, *Wunschgegner*), aber es wächst die Anzahl der Elemente fremden Ursprungs, insbesondere unter dem Einfluß der Internationalisierung des Wortschatzes: *Topmaterial*, *Bombeneffekt*, *Chefkellner*, *Amateurkoch*, *Pilotsendung*, *Killerbiene*, *Hobbyzüchter*). Manchmal handelt es sich in diesen Fällen um Lehnübersetzungen. Nicht üblich ist der Kurzworttyp *Polit-*lieder, *-karriere*, *-tourismus*.

Vom semantischen Standpunkt aus ist der dominante Zug der determinierenden Konstituenten ihre expressive Prägung, bzw. die inhärente oder kontextuelle Konnotation, die in der Verbindung mit dem Grundwort zum Ausdruck kommt: *Lieblingsessen*, *Klassefußball*, *Mordsangst*, *Operettenkrieg*, *Plüschidylle*, *Nullacht-fünfzehnsoße*). Viele determinierende Elemente sind metaphorischer Art (*Dampfradio*, *Höllenschmerz*, *Riesenbaby*). Einige von diesen Elementen sind Vulgarismen (*Scheißspiel*, *Drecksleben*). Nicht selten geht es um Ausdrücke aus der Tierwelt (*Affenhitze*, *Mammutangebot*, *Sauteufel*, *Hundelohn*), aus dem Bereich der Naturerscheinungen (*Blitzjunge*) und psychischer Deviationen (*Amokfahrer*), bedrohlicher Erscheinungen (*Höllengual*, *Horrorvision*). Die Bezeichnung von positiven Erscheinungen wird nicht selten mit ironisierender, geringschätziger Markierung benutzt (*Edelkitsch*).

Ein markanter Zug des Großteils der Präfixoide in Verbindung mit den determinierten Basissubstantiven ist die Augmentativität, die nicht nur im Sinne der „Größe“, des „Umfangs“ aufgefaßt wird, sondern auch breiter, als Intensivierung, Verstärkung (oder im Gegenteil als Abschwächung, Herabwürdigung, Entwertung), Ergänzung, Außerordentlichkeit, Betonung dessen, was im Basissubstantiv ausgedrückt ist: *Heidenschreck*, slang. — *Überauto*, d.h. luxuriös ..., *Topzustand*, *Spitzenmann*, *Riesenplakat*, *Marathonkonzert*, *Killerpreis*, *Operettenpräsident*, *Nobel-herberge* (ironisch), *Quasidokumentation*, *Unterversicherung*, *Nullergebnis*.

Aus dem Abriß der Präfixoide und der Bedeutungen, die sie in den Verbindungen mit den determinierten Substantiven haben, ist ersichtlich, daß sie in einem großen Ausmaß der emotionalen, intensivierenden Modifikation der ursprünglichen Ausdrücke (der Bedeutungsklassen) dienen, und zwar sowohl in positivem (*Vollbluttourist*, *Meisterfahrer*, *Klassefrau*, *Traumeh*) als auch negativem Sinne (*Scheiß-TV*, *Fehlbehandlung*, *Affenhitze*, *Dreckszeug*, *Alibibeitrag*). Für diese Ausdrucksmittel ist es typisch, daß dasselbe Präfixoid in verschiedenen Kontexten gegenteilige semantische Werte aufweisen kann (*Mordsangst* x -erfolg; *Affen-geduld* x -liebe; *Sau-wähler* x -glück).

Aus der angeführten Charakteristik der deutschen substantivischen Präfixe erhellt, daß es sich sowohl vom formalen als auch semantischen Standpunkt aus um eine verhältnismäßig frequentierte Schicht von sprachlichen Ausdrucksmitteln handelt, die zum großen Teil dazu verhelfen, die pragmatische Funktion der gesprochenen Sprache (häufig im Dialog), der Publizistik, der emotiv gefärbten Äußerungen zu erfüllen .

Die affixalen Systeme einschließlich der entsprechenden Formanteninventare weisen sowohl im Deutschen als auch im Tschechischen bestimmte Übereinstimmungen auf, die einen Vergleich ermöglichen. Das äußert sich auch darin, daß die Kriterien, die für die Unterscheidung von ersten Konstituenten in substantivischen Wortbildungskonstruktionen im Deutschen angewendet werden, auch im Tschechischen relativ gültig sind. Auch im tschechischen Wortbildungssystem sind diese Elemente durch substantivische Präfixe, Übergangselemente (im Deutschen Präfixoide) und die wortartmäßig verschiedenartigen sog. ersten Konstituenten von Substantivkompositionen vertreten. Die Einheiten der beiden Randkategorien sind in erheblichem Maße äquivalent.

(An der Beurteilung der Problematik der Präfixoide im Tschechischen und der vergleichenden Analyse der deutschen Präfixoide und ihrer tschechischen Entsprechungen hat im vorliegenden Beitrag F. Uher mitgearbeitet.)

Die tschechischen Substantivpräfixe sind nicht zahlreich und man teilt sie ähnlich wie im Deutschen in präpositionale (*nad-/über-*, *pod-/unter-*, *proti-/gegen-* usw.) und echte nicht präpositionale (*pra-/ur-*, *znovu-/wieder-* u. a.) ein. Ein sehr produktives aber spezifisches Formans stellt sowohl im Tschechischen als auch im Deutschen das Präfix *ne-* (*nekuřák* — *Nichtraucher*) dar. Die fremden Elemente, die bisher als nominale Präfixe aufgefaßt werden, sind sowohl im

Deutschen als auch im Tschechischen *ex-*, *kvazi-/quasi-*, *pseudo-*, *kontra-*, *anti-*, *vice-/vize-* usw. Auch die wortartmäßige und syntagmatische Struktur der ersten Konstituenten von Substantivkompositionen ist hinsichtlich der Grundwörter ähnlich: Wie im Deutschen können als erste determinierende Konstituenten Substantive (*knihkupectví/Buchhandlung*), Adjektive (*velkoměsto/Großstadt*), Pronomen (*samoobsluha/Selbstbedienung*), Numerale (*pololetí/Halbjahr*) usw. stehen. Parallelen sind auch bei Juxtapositionen (*okamžik/Augenblick*) zu verzeichnen. Dem Deutschen gegenüber ist allerdings im Tschechischen sowohl der Umfang als auch die Kompatibilität der Glieder innerhalb der Komposition und folglich auch die Anzahl der formal und semantisch spezifischen Typen (Klassen) der substantivischen Komposita begrenzt.

Vom Standpunkt einer möglichen Äquivalenz stellt einen problematischen Bestandteil der Triade die Übergangsschicht dar. Das sind eben die von uns untersuchten Präfixoide.

Im Tschechischen hat sich der Begriff-Terminus Präfixoid bisher nicht voll eingebürgert. Falls er benutzt wird, herrscht bei seiner Verwendung im Zusammenhang mit einzelnen sprachlichen Erscheinungen (Klassen) keine Einheitlichkeit. Von manchen Forschern wird er manchmal zur Bezeichnung von Formanten benutzt, die sich dem Status der Präfixe im richtigen Sinne des Wortes entziehen. Es handelt sich z. B. um eine Gruppe von internationalen quantitativ und qualitativ modifizierenden Morphemen des Typs *makro-*, *mikro-*, *mega-*, *maxi- x mini-*, *super-*, *ultra-* usw. (J. Gazda 1994). Diese Elemente werden anderenorts als erste Kompositionsglieder betrachtet (z. B. im Wörterbuch *Akademický slovník cizích slov*, 1995). Nicht einmal in der deutschen Linguistik wurde in dieser Hinsicht eine einheitliche Auffassung erreicht. (Im Duden 1993 werden die Elemente *makro-*, *mikro-*, usw. als erste Kompositionsglieder charakterisiert, die mit ihnen funktionell übereinstimmenden *maxi-*, *mini-*, *super-ultra-* werden hingegen als Präfixe angesehen.) Einen nichtstabilisierten Typ stellen im Tschechischen auch die Elemente *neo-*, *eko* (*öko-*), *tele-* u.a. dar, die einmal als erste Kompositionsglieder und das andere Mal als Präfixe oder Präfixoide bezeichnet werden. (Im Duden 1993 wird *neo-* als Präfix, *öko-* als erstes Kompositionsglied bestimmt). Der Typ *disko/Disko*, *porno/Porno* u.a. wird in beiden Sprachen als selbständiges Kurzwort aufgefaßt, im Tschechischen wird es lexikographisch auch nur als erstes Kompositionsglied (*disko-*, *porno-*) angeführt.

Von den tschechischen ersten Konstituenten könnten als Übergangstypen die Elemente *znovu-* (*-tatnkovství*), *spolu* (*-favorit*), *půl-*, *polo-* (*-cesta*), *vel(e)* (*kněz*) bestimmt werden, weil ihre ursprüngliche Bedeutung in manchen Verbindungen in erheblichem Maße verschoben ist, bzw. die Wortartstruktur Änderungen erfahren hat. Deshalb schwankt auch ihre Klassifikation. Sie werden entweder als Präfixe oder als 1. Kompositionsglieder definiert (Nová slova ..., 1998).

Bestimmte begrifflich-terminologische Diskrepanzen weisen auf den (vorläufig) labilen Status der oben angeführten Ausdrucksmittel im Tschechischen hin. Das beeinflusst allerdings nicht grundsätzlich die Möglichkeit, sie

sowohl in deutschen als auch tschechischen substantivischen Wortbildungskonstruktionen als Äquivalente aufzufassen (*Ökoladen-ekoprodejna; Mitfahrer-spolujezdec*).

Eine andere Schlußfolgerung ergibt sich aus unserem Vergleich deutscher substantivischer Wortfügungen mit Präfixoiden (die wir aus den Stichwörtern der Präfixoide, [Duden 1993] und aus den oben zitierten deutschen Wortbildungskompedien gesammelt haben) mit ihren tschechischen Entsprechungen.

Eine verhältnismäßige Äquivalenz (deutsches Präfixoid / tschechisches Element — als erste Glieder einer zweigliedrigen substantivischen Wortbildungskonstruktion) wurde nur in 7 Fällen festgestellt.

<i>Chefkoch</i>	—	<i>šéfkuchař</i>
<i>Gegendruck</i>	—	<i>protitlak</i>
<i>Monsterprozeß</i>	—	<i>monstrproces</i>
<i>Möchtegerndichter</i>	—	<i>rádobybásník</i>

Quasikomödie		<i>kvazikomédie</i>
Übermensch		<i>nadčlověk</i>
Vizekanzler		<i>vicekancléř</i>

Manche erste Glieder der Konstruktionen würden allerdings im Tschechischen eher für Präfixe gehalten werden (*nad-/über, kvazi-/quasi-*). Die beschränkte Kollokabilität der oben angeführten Präfixoide und Basen erlaubt im Tschechischen keine so ausgeprägte Abgrenzung wie im Deutschen. Die anderen von uns analysierten deutschen Wortgebilde mit Präfixoiden finden im Tschechischen nicht solche Entsprechungen, die ein strukturell und semantisch verhältnismäßig übereinstimmendes Wortbildungsmodell darstellen würden.

In den meisten von diesen anderen Fällen steht der deutschen Wortbildungsstruktur „PRÄFIXOID (meistens substantivischen Ursprungs) + BASISUBSTANTIV“ in der Regel die tschechische Zweiwortkollokation ADJEKTIV (determinierend) + SUBSTANTIV (determiniert) gegenüber. Manchmal kann die determinierende Konstituente in Adverb + Adjektiv (mit breiter Bedeutung) aufgegliedert sein: *obrovsky velký*. Der Träger der präfixoiden Semantik könnte in Verbindung mit dem Adjektiv dann vor allem das Adverb sein.

Die Wahl des tschechischen Adjektivs in den verzeichneten Verbindungen ergibt sich aus den folgenden drei Verfahren: 1. das deutsche Präfixoid (ein ursprüngliches Substantiv) wurde ins Tschechische übersetzt und deriviert (desubstantiviert): *Schandfrieden* — *ostudný mír*, 2. das deutsche Präfixoid, dem Ursprung nach ein Adjektiv (bzw. eine andere Wortart) wurde ins Tschechische übersetzt und wortartmäßig angepaßt: *Vollnarkose* -(ú)plná *narkóza*, 3. die „buchstäbliche“ Übetragung des deutschen Präfixoids war formal-semantisch nicht realisierbar (*Feld-Wald-und-Wiesenthemen*); in anderen Fällen könnte der Sinn der Übersetzung nicht adequat verstanden werden (*Plüschliteratur*). Deshalb wurde ein Adjektiv benutzt, das dem Präfixoid in der deutschen substantivischen Konstruktion bedeutungsmäßig am nächsten stand (*běžná témata, maloměstská literatura*). In dem von uns untersuchten Material

entsprach die Semantik der tschechischen Adjektive in ihrer Gesamtheit den dominanten Zügen der Semantik der deutschen Wortbildungskonstruktionen mit Präfixoiden. Sie war in der Mehrheit der Fälle expressiv, sie brachte eine Wertung zum Ausdruck, stilistisch weist sie Merkmale der gesprochenen Sprache auf, stellenweise überschritt sie die Grenzen der Schriftsprachlichkeit. So wie es bei unserer Charakteristik der deutschen Präfixoide der Fall war, lassen sich die tschechischen Attribute auch in zwei Gruppen einteilen. In die erste gehören solche, die das Positive, den Umfang, die Qualität der durch das Basissubstantiv bezeichneten Erscheinung verstärken (insgesamt 29). Die zweite Gruppe repräsentieren jene, die im Gegenteil dazu — auf eine für das subjektive Bewerten bezeichnende Art — die niedrige, verminderte Qualität und Quantität betonen, eine ironische Stellungnahme, die Durchschnittlichkeit, Unterdurchschnittlichkeit oder das Problematische einer Erscheinung usw. zum Ausdruck bringen (insgesamt 46). Die Minderheit der Belege (10) hatte nicht immer eine bewertende Bedeutung oder brachte weder etwas Positives noch Negatives zum Ausdruck (*rámcová smlouva* — *Rahmengesetz* u.a.), sie konnten eventuell in manchen Fällen bei einem in seiner Gesamtheit positiven oder negativen Typ ohne evaluative Markierung sein (*Marathondiskussion* — *(roz)vléklá diskuse* (negative Markierung) *x lang* (die expressive Markierung muß nicht vorhanden sein).

Manche tschechische Entsprechungen bewahren den metaphorischen Charakter der deutschen Präfixoide:

Beispiele für mögliche tschechische Entsprechungen

1. zu „negativen“ Präfixoiden:

<i>neskonalý, opičí (láska)</i>	Affenliebe
<i>zběsilý (střelec)</i>	Amokschütze
<i>strašný (horko)</i>	Bullenhitze
<i>předpotopní (počítač)</i>	Dampfcomputer
<i>jepičí (známost)</i>	Eintagsbekanntschaft
<i>strašný, pekelný strach</i>	Höllenangst
<i>strašidelný (story)</i>	Horrorstory
<i>psí, děsný (zima)</i>	Hundekälte
<i>ošklivý, sviňský (počasí)</i>	Sauwetter
<i>podlý, hanebný, ostudný (rozsudek)</i>	Schandurteil
<i>zatracený, špatný (práce)</i>	Scheißarbeit
<i>černý (trh; jízda)</i>	Schwarzmarkt, -fahrt
<i>bláznivý, nemožný (rozkaz)</i>	Wahnsinnsbefehl
<i>ničtivý, zhoubný (nemoc)</i>	Killerkrankheit

2. zu „positivem“ Präfixoiden

<i>ohromný, velký (úspěch)</i>	Bombenerfolg
<i>(velmi) rychlý; úspěšný (kariéra)</i>	Blitzkarriere, -junge (-kerl)
<i>prvotřídní, výtečný (žena)</i>	Klassefrau, -fußball
<i>oblíbený, nejmilejší (jídlo, melodie)</i>	Lieblingessen, -melodie
<i>skvělý, mistr (kuchař)</i>	Meisterkoch

<i>špičkový, nejlepší</i> (favorit)	Topfavorit, -kondition
<i>vysněný, netušený, krásný, dobrý</i> (manželství, mužstvo)	Traumehe, Wunschmannschaft

3. zu Präfixoiden mit sowohl positiver als auch negativer Bedeutung (je nach dem Kontext):

<i>nedělní, sváteční</i> (oblek, kuřák, iron. policie)	Sonntagsanzug, -raucher, -polizei (ironisch)
<i>obdivuhodný x strašný</i> (šťěstí, strach)	Mordsglück x -angst
<i>exkluzivní</i> (i iron.)	Nobelauto x -garderobe
<i>ohromný</i> (žert, úlek, děs)	Heidenspaß x -schreck
<i>ideální, (čítankový, iron.)</i> (hrdina)	Bilderbuchheld x -ehemann

Ähnlich wie die deutschen und tschechischen Präfixe sind auch die Präfixoide polysem (z. B. Blitz- hat 1. die Bedeutung „prächtig“ — *Blitzjunge* , 2. „Überraschung“ — *Blitzbesuch* , 3. „plötzlich *erfolgend*“ — *Blitzkarriere* . Die tschechischen Entsprechungen sind deshalb den Bedeutungsschattierungen anzupassen (hier z. B. *skvělý chlapec, nečekaná návštěva, blesková kariéra*). Die deutschen Präfixoide zeichnen sich ferner durch Synonymie (vgl. oben *Bomben-, Top-, Blitz-erfolg*) und Antonymie (*Dampf-/Klassecomputer*) aus.

Im allgemeinen können wir festhalten, daß die deutschen substantivischen Präfixoide, wie sie theoretisch behandelt und in den neueren Wörterbüchern beschrieben werden, im tschechischen Wortbildungssystem in ihrer Mehrheit bisher keine direkten, d. h. keine strukturellen und semantischen äquivalenten Entsprechungen gefunden haben. Das ist, vor allem soweit es sich um Wortbildungskonstruktionen mit ersten Konstituenten substantivischen Ursprungs handelt, auch dadurch verursacht, daß die Bildung der Komposita dieses Typs im Tschechischen nicht so produktiv und frequentiert ist, wie im Deutschen. Den deutschen auf Grund von Komposition entstandenen Kondensaten stehen im Tschechischen Wortkollokationen gegenüber, bei denen die Lockerheit der Verbindung in gewissem Maße die Entstehung einer Kompaktheit der Bedeutung und das semantische Ineinandergreifen der Glieder verhindert. Das sind eben die Eigenschaften, die für deutsche Kompositionsprototype bezeichnend sind, die die Semantik der Präfixoide und allmählich deren System generieren.

Die deutschen Wortbildungskonstruktionen mit Präfixoiden finden vor allem in zweigliedrigen Konstruktionen (Adjektiv/determinierend/ und Substantiv/determiniert/) geeignete tschechische Entsprechungen, weil diese, wenn auch extern, in bedeutendem Ausmaß sowohl die Zweigliedrigkeit der Wortbildungsstruktur, als auch die semantische Kompaktheit der deutschen Konstruktionen aufrechterhalten.

In unserer vergleichenden Analyse, die durch Beispiele für das praktische Funktionieren unserer Postulate illustriert ist, waren wir bestrebt, auf die übereinstimmenden sowie auch auf die unterschiedlichen Merkmale eines sprachlichen Phänomens hinzuweisen, das sowohl für die linguistische Theorie, als auch für die sprachliche Praxis bemerkenswert ist.

Literaturverzeichnis

- Gazda, J.: K relační distribuci některých intenzifikujících morfémů řecko-latinského původu v ruských (a českých) substantivech. In: Sborník prací FFBU, A 42. Brno 1994, S. 107.
- Stepanowa, M. D. — Fleischer, W.: Grundzüge der deutschen Wortbildung. VEB BI, Leipzig 1985, S 143.
- Uhrová, E. — Uher, F.: Ausgangspunkte und Kriterien der Interferenz. Deutsch als Fremdsprache 16, 1979, 3, S. 170-179.
- Wellmann, H.: Deutsche Wortbildung. Zweiter Hauptteil. Das Substantiv. Schwann, Düsseldorf 1975, S. 137 u.ff.
- Wörterbücher:
- Akademický slovník cizích slov I-II. Academia, Praha 1995.
- DUDEN. Německý výkladový slovník s českými ekvivalenty. Bibliographisches Institut Mannheim. Übersetzt von Miroslav Hartl, Jaroslava Křivská, Hana Raiterová. Mladá fronta, Praha 1993.
- Nová slova v češtině. Slovník neologizmů. Academia, Praha 1998.

